Aus unseren Vereinigungen : "Forum für praxisbezogene Friedensforschung" : Zustimmung bei den Christen für den Sozialismus

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **75 (1981)**

Heft 2

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aus unseren Vereinigungen

«Forum für praxisbezogene Friedensforschung»

Zustimmung bei den Christen für den Sozialismus

Die gut besuchte Monatsversammlung der Christen für den Sozialismus vom 16. Januar 1981 ließ sich von Stefan Wigger über das geplante «Forum für praxisbezogene Friedensforschung» orientieren. Dieses hat eine lange Vorgeschichte. Schon 1966 reichte Max Arnold im Nationalrat ein Postulat zur Gründung eines Schweizerischen Friedensforschungs-Institutes ein, das von allen Parteien unterstützt wurde. Obgleich die Vorarbeiten dazu schon recht weit gediehen waren, wurde es, angeblich wegen mangelnder Finanzen, 1975 endgültig begraben. Zahlreiche Vorstöße für ein Friedensforschungs-Institut auf privater Basis führten im Dezember 1979 an einer von verschiedenen Friedensorganisationen besuchten Tagung in Wartensee zur Wahl eines 15köpfigen Ausschusses, der während eines Jahres an monatlichen Sitzungen das vorstehend abgedruckte Konzept erarbeitete. Im Dezember 1980 wurde es einem großen Kreis von Einzelpersonen und Organisationen zur Vernehmlassung zugestellt, die bis 31. März 1981 läuft.

Die Bildung einer tragfähigen finanziellen Grundlage erfordert die Abstützung auf einen möglichst großen Kreis von einflußreichen Organisationen, wie zum Beispiel Kirchen und Gewerkschaften. Eingehend wurde darum im Ausschuß die Frage diskutiert, ob mit Rücksicht auf diese Organisationen das Forum deutlich Farbe bekennen und schon in der einleitenden Begründung die bewaffnete Neutralität als Fiktion bezeichnen dürfe. Da ein Versteckspiel auf die Dauer nicht möglich ist, entschloß man sich zu einer eindeutigen Haltung, was bereits zu verschiedenen Angriffen geführt hat.

Schon in Wartensee wurde festgehalten, daß die Forschung praxisbezogen sein müsse, daß das Institut die Aufgabe habe, den verschiedenen Friedensorganisationen Unterlagen für ihre Arbeit zu liefern und daß es auf privater Basis aufgebaut werden solle. Man wählte die Bezeichnung «Forum», um sich von dem in Genf gegründeten Friedensforschungs-Institut «GIPRI», das auf rein wissenschaftlicher Basis arbeitet, abzugrenzen.

Die Aussprache über das vorgelegte Arbeitsprogramm zeigte, daß es gar nicht leicht ist, die Aufgaben eines solchen Forums genau zu umschreiben. Gehört zum Beispiel eine Studie über Wirksamkeit von Initiative und Referendum wirklich dazu? Ist die Konfliktforschung und die Ueberwindung von Konflikten im kleinen, lokalen Bezirk, zum Beispiel im Zusammenleben und Zusammenarbeiten mit Fremdarbeitern, wirklich Aufgabe eines solchen Forums, sollten solche Fragen nicht andern Gruppen oder Institutionen überlassen werden? Hingegen scheint die Bestandesaufnahme der Friedensforschungsbemühungen in einem «Schweizerischen Jahrbuch zur Friedensforschung» eher im Rahmen des Forums zu liegen und könnte eine der nächsten Aufgaben sein. Von Friedensorganisationen gewünscht wird auch die Ausarbeitung von Vorschlägen zur Rüstungskonversion und eine Studie über die Sicherheitsbedrohung der Schweiz.

Das Konzept versteht sich lediglich als offener Vorschlag, damit Kritiken in einer endgültigen Fassung berücksichtigt werden können. So wurde in der Versammlung angeregt, durch eine Studie die soziale Verteidigung weiter zu verfolgen. Obgleich die verschiedenen Fragen in der kurzen Zeit keineswegs ausdiskutiert werden konnten, beschlossen die Christen für den Sozialismus ihr Interesse für eine Kollektiv-Mitgliedschaft anzumelden. Eva Lezzi